

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 21. Mai.

### Bekanntmachung

Dem Publico — besonders dem auswärtigen — scheint es nicht hinlänglich bekannt zu seyn, daß Anzeigen von zu kaufenden, zu verkaufenden, vermiethenden, verleihenden, gestohlenen, verlorenen 2c. Sachen, Verkaufs-Anzeigen von Büchern, Musikalien 2c. (wozu jedoch gelehrte Anzeigen und Recensionen nicht gehören), Dienstgesuche, Geburts- und Todes-Anzeigen 2c., wenn sie in den hiesigen deutschen oder polnischen Zeitungen aufgenommen werden sollen, auch zugleich einmal in dem hiesigen Intelligenz-Blatte gegen die geordneten Insertionsgebühren eingerückt werden müssen; daher diese Bestimmung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 20. Mai 1828.

Königl. Preuß. Intelligenz-Comtoir.

### I n l a n d.

Posen den 20. Mai. Der Königl. Preussische General-Major und Artillerie-Inspekteur, Herr v. Noehl, ist gestern früh nach Preußen abgegangen.

Berlin den 17. Mai. Des Königs Majestät haben am 14. d. den Königl. Französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen d'Agoult zu empfangen und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem hiesigen Polizey-

Marktmeister Rehesfeld das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs), sind von St. Petersburg hier angekommen.

Der Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Thümen, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

### A u s l a n d.

#### Deutschland.

Weimar den 10. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Maj. des

Königs, sind gestern Mittags nebst Höchstbero Gemahlin und Familie, auf der Reise nach Mainz hier eingetroffen, und haben gestern Abend einer Cour bei Hofe beigewohnt. Dem Vernehmen nach haben Höchstdiezelfde bei Göthe Besuch abzustatten geruht. Heute früh um 10 Uhr sind Sr. K. Hoh. von hier weiter gereiset.

Frankfurt a. M. den 9. Mai. Der K. K. präsidirende Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, zeigte am 1. d. der Bundesversammlung an, daß der K. Russische wirkliche Geheime-Rath und bei dem Deutschen Bunde akkreditirte außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister, Frbr. v. Anstett, mittheilt einer am 19. v. M. an den damals substituirtten präsidirenden Gesandten, Herrn von Stralenheim, erlassenen Note dem Deutschen Bunde das Manifest Sr. Russ. Kaiserl. Majestät vom 21. März (2. April) v. J. und den zwischen Rußland und Persien am 17. Febr. d. J. abgeschlossenen Friedens-Vertrag mitgetheilt habe. Der substituirtte präsidirende Gesandte habe diese Note zur Kenntniß der hohen Bundesstags-Gesandtschaften gebracht und dem Herrn Gesandten, Freiherrn v. Anstett, hiervon vorläufige Eröffnung gemacht. Der präsidirende Gesandte übergab hierauf jene Note nebst deren Anlagen und schlug vor, in welcher Art dieselbe Namens des Deutschen Bundes zu beantworten sei. Der Entschluß der Antworthnote ward verlesen und demselben von sämmtlichen Gesandtschaften einhellig beigestimmt und daher der Beschluß gefaßt: diese Antworthnote Namens des Deutschen Bundes zu erlassen.

#### Niederlande.

Brüssel den 9. Mai. Höchst erfreulich ist's zu bemerken, wie sehr die gegenwärtige Zeit die Wahrheit anerkennt: daß das Wohl der Staaten auf einer sorgfältigen Erziehung aller Volksklassen, insbesondere aber der niedern, als der zahlreichsten, beruhe. Auch zu Brüssel ist für diesen rühmlichen Zweck eine Gesellschaft von Menschenfreunden zusammengesetzt, und ihren Bemühungen ist es schon gelungen, im vorigen Jahre zwei Anstalten zu errichten, in denen bis jetzt 450 Kinder Unterricht und Beaufsichtigung empfangen. Aber die Menge der zur Aufnahme sich Meldenden ist immer fortwährend groß, und deshalb will man noch mehrere dergleichen Schulen gründen. Die Commissaire der Gesellschaft fordern jetzt zu neuem Beitritt auf, und da der jährliche Subscriptions-Betrag der Contribuenten nur auf 2 Gulden 60 Zents festgesetzt ist,

so läßt sich der beste Erfolg von ihren menschenfreundlichen Aufforderungen hoffen.

Die hiesige Akademie hat vorgestern in einer allgemeinen Sitzung die Preise für die auf das Jahr 1827 eingereichten Abhandlungen zuerkannt. Den historischen Preis erhielt der Advokat zu Brüssel Hr. Steurs; für eine Abhandlung von Hr. van Velbroek, über die sauren Wiesen, ward die goldene Medaille erteilt und Hr. Stainingen nebst Hrn. Engelsbach erhielten für eine geologische Beschreibung von Luxemburg der Erstere die Medaille, der Andere den zweiten Preis.

#### Rußland.

St. Petersburg den 9. Mai. Am 7. d. hat Sr. Maj. der Kaiser die Parade auf dem Schloßplatze abgehalten und zugleich von den Truppen Abschied genommen. In der Casanschen Kirche wurden die, bei länger dauernden Reisen des Monarchen üblichen, Gebete gehalten. Die ganze Kaiserl. Familie war bei dieser Ceremonie zugegen; die Kirche und der Platz vor derselben waren von denn Volke angefüllt, welches bei dieser Gelegenheit die unzweideutigsten Beweise seiner Liebe für den Kaiser ablegte. — Gestern Nachmittag sind J. M. die regierende Kaiserin, J. M. die Kaiserin Mutter und S. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen nach Zarskoye-Selo gegangen. Erstere begiebt sich heute morgen, auf der Reise nach Odessa, über Satschina nach Luga, dem ersten Nachtquartiere.

Dem Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein, werden alle Rechte, Gewalten und Vorzüge zuerkannt, die dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee verordnungsmäßig zukommen. — Wegen Abfertigung des Chefs vom Generalstabe Sr. K. M., aus St. Petersburg zur 2. Armee, ist sein Kollege, der Verweser des Kriegsministeriums, Generaladjutant Graf Tschernyschew zur Verwaltung des Generalstaabes Sr. Maj. hieselbst verordnet. — Der Senator Abakumow ist zum Oberverwalter des Verpflegungswesens der Armee Sr. K. Maj. bestimmt, welche die Bestimmung hat, die Türkischen Grenzen zu überschreiten, und es ist demselben jede Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit, so wie jedes Vorrecht zuerkannt, welches dem General-Intendanten der großen aktiven Armee verordnungsmäßig zukommt. Zur Verwaltung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, welche unter dem Schutze Sr. K. Maj. stehen, hat der Kaiser besondere Vorschriften bestätigt, die sogleich mit der Besetzung jener Gegenden

in Wirksamkeit treten; alle übrigen Ländereien, welche den Russ. Waffen anheim fallen, gelangen unter die Aufsicht des Oberverwalters der Armee-Verpflegung. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sind die Gouvernements Podolien, Cherson und die Provinz Bessarabien, nach Grundlage der Verordnung zur Verwaltung der großen aktiven Armee und des Ukases aus dem dirigirenden Senat vom 25. März 1812, in den Kriegszustand erklärt, mit Zuzählung zum Kriegsbezirke der zweiten Armee. — Der Ober-Ceremonienmeister Graf Potocki ist mit der Verwaltung des ganzen Hofwesens, während der Reise Sr. Maj. bekleidet. — Da sich der Chef des Generalstabes, v. Diebitsch, zur kriegsführenden Armee begiebt, so ist dem General Grafen Tolstoy die Aufsicht über die Militairkolonien übertragen worden.

#### Österreichische Staaten.

Wien den 6. Mai. (Aus der Allg. Zeitung.) Ein Österreichischer Courier, der Petersburg am 25. April verließ, ist gestern Abend hier eingetroffen, und bringt die Nachricht, daß der Russische Kaiser Petersburg am 7. d. M. verlassen wollte, um nach Odessa zu gehen, und daß er vermuthlich am 18. d. bei der Armee eintreffen wird. Die Russische Armee hatte Befehl, am 7. Mai über den Pruth, und bei Galacz und Zsamil über die Donau zu gehen. Von den fremden diplomatischen Personen, die am Petersburger Hofe akkreditirt sind, wollte der hannoversche Gesandte Graf Dörnberg allein dem Kaiser Nikolaus zur Armee folgen. Der Französische Botschafter am hiesigen Hofe, Marquis de Caracoman, ist durch einen Courier nach Paris berufen worden, und wird diesen Abend von hier abreisen.

— Den 7. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der heutige Tag zur Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Odessa und zur Armee bestimmt sei, und daß letztere an demselben Tage über den Pruth gehen werde. Auf diese Nachricht sind unsere Fonds etwas gewichen. Handelsbriefe aus Jassy vom 23. April erzählen, es sei daselbst ein Türkscher Commissair von Konstantinopel angekommen, welcher dem Russ. Vice-Konsul Depeschen von der Pforte überbracht habe, mit Bitte, solche unverzüglich nach dem Hauptquartier der Russ. Armee zu befördern, welchem Ansuchen denn der Vicekonsul willfahrt habe. Zu Jassy wollte man in Folge dieser von Konstantinopel gekommenen Mittheilung, über deren Inhalt sich die verschiedenartigsten Gerüchte verbreiteten, neue Friedenshoffnungen schöpfen.

#### Moldau und Wallachei.

(Aus dem neuesten Blatte des Oestr. Beobachters vom 14. Mai.)

Auszug eines Berichtes aus Jassy vom 7. Mai. Gestern gegen Abend traf hier von verschiedenen Seiten die Meldung ein, daß bei dem, anderthalb Stunden von hier entfernten, Grenzorte Skuleni im Laufe des gestrigen Tages plötzlich Pontons in den Pruth herabgelassen worden seien, und man drei Brücken über diesen Fluß zu schlagen begonnen habe. Diesen Morgen gegen 5½ Uhr sind zwei Schwadronen Russischer Uhlanen, an deren Spitze sich der Oberst Koprandi befand, in diese Hauptstadt der Moldau eingerückt. Der besagte Oberst verfügte sich sogleich zum Fürsten Sturdza, um ihm die Besetzung des Fürstenthumes durch Russische Truppen, und das Aufhören seiner Regierung zu notificiren. Ungefähr anderthalb Stunden später erfolgte der Einmarsch der übrigen Schwadronen des Uhlanen-Regiments, und eines Regiments Infanterie mit klingendem Spiel. Gegen halb 10 Uhr kam der zum Gouverneur der beiden Fürstenthümer ernannte General Graf Pahlen hier an. Der Bojaren-Divan versammelte sich in der Metropole, um daselbst die Befehle des neuen Landes-Gouverneurs zu vernehmen, der um 11 Uhr im Divan erschien, und dort, so wie aus den Fenstern des Divan-Palastes, eine in moldauischer Sprache gedruckte Proklamation \*) vertheilte, zugleich auch dem Divan ein in Russischer Sprache abgefaßtes, gegen die Pforte gerichtetes, Kriegs-Manifest überreichte. — Fürst Sturdza wird als Gefangener, jedoch mit dem seiner Würde gebührenden Anstande behandelt; es heißt, er soll morgen über den Pruth abgeführt werden.

#### Auszug eines Berichtes aus Bucharest vom 4. Mai.

Der zu Giurgewo residirende Kapitän Raja des Fürsten der Wallachei wurde unlängst von dem dortigen Festungs-Commandanten Kutschuk-Ahmed gerufen und befragt, was alle die Unruhe und Bewegung in Bucharest zu bedeuten habe? Er wenigstens sehe keinen Grund dazu, indem von Seite der Türken keine Veranlassung zur Beforgniß gegeben sei, da er die Festung fast nie verlasse, ausgenommen, wenn seine Soldaten außerhalb derselben exerciren, und beinahe alle seine Leute zur Feier des Bairam-

\*) Vermuthlich die, welche wir neulich mitgetheilt haben.

Festbes über die Donau geschickt habe. Der Kapi Kiaja möge seinem Fürsten schreiben, daß von den Türken durchaus kein Einfall in die Wallachei zu besorgen sei, ja daß er (der Commandant) selbst, als Rebell und Verräther an der Pforte handeln würde, wenn er, seinen ausdrücklichen Instruktionen zuwider, so was unternehmen wollte.

### Tonische Inseln.

Zu Corfu hatte man am 20. April durch die Englische Kriegsbrigg Rattlesnake, in sechs Tagen von Malta kommend, die Nachricht erhalten, daß die Russischen, seit geraumer Zeit zu Malta vor Anker gelegenen Kriegsschiffe, nach dem Archipelagus unter Segel gegangen sind.

Der Serraskier Reschid-Mehmed-Pascha war am 10. April Abends, bloß von zwanzig Mann begleitet, in Prevesa angekommen. Er hatte sich alle Ehrenbezeugungen zu seinem Empfange verbeten. Gleich nach seiner Ankunft ließ er den Englischen General-Consul, Hrn. Meyer, zu sich bitten, und unterhielt sich gegen drei Stunden lang mit ihm. Am 11. Morgens besichtigte der Serraskier die Festungswerke und Artillerie-Vorräthe in Prevesa, und gab Befehle zur schleunigen Ausbesserung und Verstärkung der dortigen Fortifikationen. Am 12. in der Frühe war Reschid-Pascha wieder nach Urta abgegangen. Nach Karvasara (dem alten Ambrakia) wurden fortwährend zu Salagora (am nördlichen Ufer des Golfs von Urta) bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln eingeschifft.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 11. Mai. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. d. wurden die Diskussionen über die einzelnen Artikel des Wahlgesetzes fortgesetzt.

In der Sitzung vom 7. d. entwickelte Hr. Benj. Constant die Motive seines der Kammer vorgelegten Antrages, der darauf hinausgeht, daß die Namen derjenigen Deputirten, welche, sofern sie nicht durch Krankheit verhindert, oder ihnen Urlaub bewilligt worden, sich zu den Sitzungen nicht einfanden würden, in dem Protokoll bemerkt werden sollen. Er bemühte sich, durch politische Gründe die Nothwendigkeit darzuthun, die Abgeordneten zu bestimmen, ihrer Sendung auf das Gewissenhafteste zu genügen. Bei der Abstimmung über die Frage, ob der Vorschlag in Berathung gezogen werden sollte, erhob sich fast die ganze Versammlung, mit Ausnahme von höchstens 40 Mitgliedern, für die Berathung.

Darauf setzte die Kammer, der Tagesordnung gemäß, die Berathungen über das Wahlgesetz fort.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 8. d. wurden die Debatten über das Wahlgesetz fortgesetzt; jedoch bot diese Sitzung nichts von besonderem Interesse dar.

In der Sitzung vom 9. d. wurde die Berathung über den 27ten und letzten Artikel des Wahlgesetzes, welcher von der Commission herrührt, und den von den Wählern zu verlangenden Eid betrifft, auf den folgenden Tag verlegt. Bemerkenswerth ist, daß in dieser Sitzung ein Theil des linken Centrums stets mit der rechten Seite und dem rechten Centrum stimmte.

Es kann nicht ohne Interesse seyn, sagt der Cour. fr., auf die erwähnten Veränderungen hinzuweisen, die in der Deputirtenkammer statt finden. Eine der merkwürdigsten ohne Zweifel ist diejenige, die man seit einigen Tagen in einem Theile des linken Centrums bemerkt. Wir haben schon gestern auf dieselbe aufmerksam gemacht, aber die heutige Sitzung (vom 9.), hat diese Thatsache außer allen Zweifel gesetzt. Auf der äußersten Seite des linken Centrums befinden sich 40 bis 50 Mitglieder, welche sich durch die Worte der Minister stets überreden lassen, und für Alles, was gerecht und vernünftig ist, so lange stimmen, als diese sich nicht dagegen erheben. Geschieht dies aber, so ändern sie sofort ihre Meinung. Die Sitzung vom 9. hat davon ein zuerkwürdiges Beispiel gegeben, und ist insofern von einiger Wichtigkeit, als sie die Bildung eines eigentlichen Centrums, welches sich von der linken Seite lossagt, beweist. Ob jenes sich vergrößern werde, wissen wir nicht, wollen darüber auch vor der Hand noch keine Betrachtung anstellen, und uns für heute darauf beschränken, auf die Thatsache selbst hinzuweisen, indem wir uns vorbehalten, die Folgen derselben späterhin näher zu untersuchen.

Das Journal des Débats klagt über eine Spaltung unter der linken Seite der Deputirtenkammer. Wenn die Herren Lafitte und Maugin ein Gesetz (die Anleihe) in Schutz nahmen, daß die Herren Delesfert und Tracy bestritten, so müßte die Mehrheit wandelbar, und jede Berathung ungewiß und bedrohlich werden. Dasselbe führte auch gestern Herr B. Constant in der Kammer aus. Die Mehrheiten schwankten, und das Ministerium sei dadurch selber zum Schwanken verurtheilt. Seiner Meinung nach hätte nur das häufige Ausbleiben daran Schuld. Die Büreaux scheinen jedoch jetzt regelnähriger besucht zu werden: wenigstens veranlaßt die Erneue-

rung der Bureau's zu dieser Vermuthung. Es sind nämlich zu Präsidenten gewählt die Herren: General Lafayette, Girard, Hecquart, V. Constant, die Grafen St. Anlaire, Dupont, Duchatel und Andressi, der Ritter Lesebre-Gineau. Unter den 9 Sekretairen bemerkt man die Herren Etienne, Chauvelin, Gerard und Türkheim.

Es scheint, daß einer von denen, die den Mangel an Großartigkeit in dem Zusammenwirken der konstitutionellen Partei am richtigsten fühlen, Herr Benj. Constant sei. Hrn. v. la Bourdonnaie, der gern noch so hochfahrend wie nur je einherstreiten möchte, machte er jüngst bemerklich, daß er die Behauptung, womit er in einer der vorigen Sessionen die damals so schwache linke Seite angeschrien: „Frankreich will eurer nicht mehr,“ doch jetzt wohl nicht zu wiederholen wagen werde.

Der Vorschlag des Hrn. Benj. Constant in Beziehung auf die sämmtigen Deputirten, hat schon heilsamen Einfluß auf sie bewiesen, und dieser ist selbst dieser Tage bei der monatlichen Erneuerung der Bureau-Mitglieder, mit welcher man schon weit zufriedener ist, merklich gewesen.

Das plötzliche Ausscheiden des Abbe von Pradt aus der Kammer hat hier großes Aufsehen erregt und zu mancherlei Betrachtungen Anlaß gegeben. Längnen läßt sich nicht, daß Hr. v. Pradt sich im Jahre 1814, gleichviel aus welchem Antriebe, einige Verdienste um die Wiederherstellung der Monarchie erworben hat. Statt aber Belohnung zu ernden, fühlte er sich zurückgesetzt, und nie konnte er es verzeihen, daß man ihn, einen Fürsten der Kirche, dem priesterlichen Grolle so weit Preis gegeben hatte, daß er sich vor dem Zuchtpolizeigerichte stellen mußte. Jetzt glaubte er, sei die Zeit gekommen, Rache zu üben. Seine Absicht bezweckte nichts Beringeres, als in der Kammer eine starke und heftige Bewegung gegen den Hof anzuregen. Zu diesem Behufe wandte er sich unter Andern an den General Sebastiani. Dieser erklärte ihm aber in dürren Worten: „Sie irren sich sehr in den Gesinnungen der Liberalen, wenn Sie von uns die mindeste Unterstützung hoffen; rechnen Sie vielmehr von unserer Seite auf den hartnäckigsten Widerstand. Wir wollen keine Revolution, sondern nur die genaue Vollziehung der Verfassung und die Aufrethaltung der Dynastie.“ Diese Erklärung ist es, die den Abbe übler Laune gemacht und ihn bestimmt hat, seine Abdankung einzureichen; denn seine angebliche Kränklichkeit war ein bloßer Vorwand. Nie hat

man den Abbe v. Pradt rüstiger und geschwätziger gesehen, als gerade jetzt. — Das Bedürfnis einer compacten Majorität in der Deputirtenkammer zur Unterstützung des gegenwärtigen Ministeriums, das allen nur möglichen guten Willen zeigt, wird übrigens täglich mehr empfunden, und die Wohlgesinnten in der Kammer arbeiten aus besten Kräften darauf hin, eine solche Majorität zu Stande zu bringen.

Die Generallieutenants Grafen DeFrance, Excelmans, Sparre, Ornano, Vittré, Golbert und Herzog von Dino, so wie die Marechaur de Camp, Vicomte Delatour-Maubourg und Marquis von Nabadillac, welche 1827 nach dem Lager von Lüneville kommandirt waren, sind zu General-Inspektoren der Kavallerie, andere hingegen zu den der Infanterie ernannt worden.

In Hrn. Lafitte's Saal, sagt die Gazette, sind köstliche Dinge an den Tag gekommen. Einige Wähler standen bei Manuel's Büste. Ein Kandidat ging vorüber; ein Wähler fragte ihn: „Denken Sie, wie dieser da?“ — Jener: „Aber man kann ja liberal seyn, ohne so weit zu gehen, wie Herr Manuel!“ — Darauf der Wähler: „Aha! ich verstehe; Sie haben keinen Widerwillen; das bekannte Wort, um dessentwillen Manuel ausgestoßen wurde) Sie werden nicht gewählt!“ Und er wurde es auch nicht! — Da sieht man nun, weshalb General Demarçay gewählt worden, welcher zur Zeit von Manuel's Ausschließung auf der Tribüne erklärte, er billige alles, was Manuel gesagt. Die liberale Bewegung ist schon über die H. H. Royer-Collard und Sebastiani hinausgegangen; über Kurzem wird Casimir Perrier überflügelt seyn. Er sagte selbst, spasshafter Weise: Man hat den Liberalismus des Generals Sebastiani in Zweifel gesetzt; gut, aber den meinigen, sobald man den zu gemäßiget findet, setze ich mich auf die äußerste rechte Seite! — Hr. Royer-Collard sagte ernsthafter: „Vor drei Monaten wurde ich von 7 Kollegien erwählt; jetzt würde ich nicht von einem mehr gewählt werden.“

Der Messenger des chambres zeigt in einem wohlgeschriebenen Artikel das einerseits lächerliche, andererseits unwürdige Betragen der beiden lärm-schlagenden Blätter (Gazette de France und Quotidienne), die seit zwei Monaten lauter Revolutionen, Unheil, Nord und Todtschlag verkünden, während im ganzen Lande die größte Ruhe herrscht, die Behörden ihren regelmäßigen Gang gehen, und weiter kein Miston, als eben nur von jenen beiden Wortführern gehört wird. „Alle Klagen, fährt der

Artikel fort, die wir täglich über die Schwächung der Gewalt hören müssen, haben nicht den geringsten Grund. Sie kommen von einer Meinung her, die, wenn man sie nicht scheinheilig nennen will, mindestens engherzig und blind ist. Ist denn das K. Vorrecht eine Waffe, die unauflöblich über allen rechtmäßigen Forderungen und vernünftigen Klagen drohend schweben muß? Geziemt es den Ministern, sobald eine Meinung, die ihnen lästig wird, sich kund thut, stracks die souveraine Gewalt zu Hülfe zu rufen, bloß damit ihre Eigenliebe Genugthuung und ihre persönliche Macht Sicherheit erhalte? Die unauflöbliche Anrufung eines Princes wird dasselbe entkräften, oder ihm einen Charakter der Feindseligkeit, einem eifersüchtigen, stets schlagfertigen Gegner ähnlich, verleihen. Es ist aber die K. Prærogative kein Werkzeug, wovon die Völker stets zu fürchten haben müßten. Sie ist die Quelle des Schutzes, nicht der Unterdrückung, — der Freiheit, nicht aber des Despotismus. Führt das Ministerium fort, wie bisher, dem Königthum zu dienen, so werden seine Schritte den Thron mehr besetzt haben, als die 5 bis 6 Gewaltreiche, die man neuerlich monarchisch zu nennen beliebte.“

Drei für Rechnung der Regierung mit Getreide beladene Schiffe, sind von Danzig in Calais angekommen.

Die Einwohner von Boulogne bei Paris hatten seit beinahe 6 Monaten einen 8jährigen taubstummen Knaben ernährt, der jeden Abend in ein elendes Wirthshaus schlafen ging, wo er 6 Sous für sein Nachtlager bezahlte. Vor einigen Tagen erschien ein Spanier bei der Ortsbehörde, und forderte seinen Sohn zurück, der, wie er sagte, so geläufig Französisch, wie Spanisch spreche, und dieser Sohn war kein anderer als — der stumme Knabe. Er wurde herbeigeholt, wollte aber seinen Vater nicht eher erkennen, als bis dieser, durch eine väterliche Züchtigung seine kindlichen Gefühle erweckte. Der Knabe soll übrigens schon zum zweiten Mal diese Betrügerei versuchen.

Das Tribunal erster Instanz zu Nancy hat in seiner Sitzung vom 23. v. M., den Anträgen der General-Advokatie gemäß, entschieden: daß ein katholischer Priester sich heutiges Tages bürgerlich trauen lassen dürfe. Dieselbe Rechtsfrage wird in diesem Augenblicke auch vor dem Civil-Tribunale zu Cambrai verhandelt.

Der Messager des Chambres will von wohl unterrichteten Leuten wissen, daß zur Zeit noch durch-

aus kein bestimmter Befehl zum Auslaufen der Touloner Expedition ertheilt worden sei.

In einer Vorlesung des Hrn. Billemain erregte kürzlich die Anwesenheit des Barons Wilhelm von Humboldt so großes Aufsehen, daß der Professor darüber ins Stocken gerieth. Die Abhandlungen, welche Hr. von Humboldt in der Akademie der Inschriften und in der Asiatischen Gesellschaft vorgelesen hat, haben großen Beifall gefunden; sein hiesiger Aufenthalt läßt ihm fast keinen freien Augenblick.

Von Hrn. Dugas-Montbel ist hier eine Biographie von Fr. August Wolf erschienen, welche von gründlicher Kenntniß der Schriften des großen Helvetisten zeugt, aber geographische Unkunde beweist, indem der Verfasser den gelehrten Mann von Halle in die Preussischen Staaten ziehen läßt.

Die letzte Abtheilung der in San Sebastian gestandenen Französischen Truppen ist in Bayonne angekommen. Jene Festung sowohl, als Pampelona, sind in diesem Augenblicke von Spanischen Truppen besetzt.

Wie man von der Spanischen Grenze vernimmt, wollte in den letzten Tagen ein Spanisches Truppenkorps Seu de Urgel besetzen; allein der Französische Commandant erklärte, daß er ohne vorgängigen Befehl seiner Regierung den Platz nicht räumen werde.

Ein hiesiger Israelit, Sohn des Oberrabbiners und Schwager des Hrn. Drach, hat sich in Rom in den Lehrsätzen der katholischen Religion unterweisen und vor Kurzem daselbst taufen lassen.

Aus Nevers hat der Direktor des dortigen kleinen Seminars mit Hinterlassung eines bedeutenden Casse-Defektes die Flucht genommen.

Unter dem vorigen Ministerium war ein Schulmeister auf einem Dorfe bei Ajaccio in Corsica zuchtgerichtlich belangt worden, weil er im Lateinischen unterrichtet hatte, denn die lateinische Sprache war von dem, jetzt Expräsesen v. Lantini und dem Ex-Rektor Cottard in Corsica förmlich in den Bann gethan. Das Untergericht sprach den Schulmeister frei, worauf das öffentliche Ministerium an den K. Gerichtshof in Bastia appellirte. Hier führte der Beklagte seine Defension selbst: „Ubinam gentium sumus?“ rief er aus; „vormals hätte man mir Lorbeerkrone dargereicht wegen Verbreitung des Geschmacks an der Gelehrsamkeit; jetzt sehe ich mich aus eben dieser Ursache auf das Stühchen vor dem Zuchtgerichte gesetzt: bonis operibus meis lapi-

datus sum.“ Er mußte beweisen, daß er nicht öffentlich und jedermann lateinisch gelehrt habe, sondern nur seine Kinder, seinen Schwager, seinen Betster und einige Freunde. Das erste Urtheil ward bestätigt.

Gräfin von Espine, Tochter des Herzogs v. S. Carlos, ist, kaum 22 Jahre alt, im Kindbette gestorben.

### Spanien.

Madrid den 28. April. Der Anfangs auf 100-tausend Francs festgestellte, dann auf 30,000 reducirte, darauf vom Könige wieder um 10 und 15000 erhöhte Gehalt der Minister ist nun definitiv auf 60,000 Francs festgesetzt worden.

Man versichert, Hr. Meras, der Günstling des Königs, sei in Ungnade gefallen, und nach einer kleinen Stadt in Asturien ins Exil geschickt worden.

Die Gaceta meldet, daß am 11. April 13 Bewaffnete in Voadella (in Catalonien) eingedrungen seien, und nach zahllosen Excessen 200 Nationen verlangt, daß die Einwohner, über diese Forderung erbittert, die Sturmglocke gezogen, jene 13 Mann angegriffen, und sie bis auf einen zu Gefangenen gemacht oder erschlagen hätten.

Es werden 7 neue Infanterie- und 4 neue Cavallerie-Regimenter gebildet. Der Sächs. Gesandte, der den König nach Barcelona und Saragossa begleitet hatte, wird zum 14. Mai in Madrid erwartet.

In Catalonien soll der Graf d'España die Errichtung mobiler Colonnen zur Erhaltung der Ruhe vorgeschlagen haben.

J. M. werden den 19. Mai Saragossa verlassen und 4 Tage darauf in Pampelona eintreffen.

In der Kadixer Handelszeitung vom 20. April wird eine 24jährige gesunde Negerin, welche waschen, plätten und andern häuslichen Verrichtungen vorsehen kann, öffentlich zum Verkauf ausboten.

### Portugal.

Lissabon den 26. April. Der hiesige Stadtrath hat gestern, am Geburtstage der Königin, eine Adresse an den Infanten des Inhalts gerichtet; daß er die Gnade haben möge, sich als unumschränkter König von Portugal zu erklären. An der Spitze der Deputation, welche ihm diese Adresse überreichte, stand der Staatsrath und Senats-Präsident Marquis von Olhao. Heute erschien in der Hofzei-

tung ein sich hierauf beziehendes Dekret des Infanten folgenden Inhalts: „Auf die mir überreichte Vorstellung des Senats von Lissabon und der Repräsentanten dieser edlen und stets loyalen Stadt gereicht es mir zum Vergnügen hierdurch zu erwidern: wie meine eigene Würde und die Ehre der Nation es erfordere, daß Angelegenheiten so wichtiger Art auf dem nach den Grundgesetzen der Monarchie bestehenden loyalen Wege, keinesweges aber auf eine so tumultuarische Weise verhandelt werden müssen, als solches leider im Jahre 1820 geschehen ist. Ich bin gewiß, daß der Stadtroth und die achtbaren Einwohner dieser Stadt der Welt abermals ein Beispiel ihrer Treue geben werden, indem sie mit Ruhe die Maßregeln abwarten, deren Anordnung mir allein zusteht. Pallaß von Ajuda, am 25. April 1828.“ Dieses von keinem Minister contrasignirte, also schon dadurch den Stempel des Absolutismus an sich tragende Dekret, ist heute den sämtlichen fremden Diplomaten zugeschickt, indeß fehlt dabei die in der Zeitung enthaltene Formel: Folgt die Königl. Unterschrift.

Während der Nacht wurden die schändlichsten Excesse auf den Straßen begangen, alle Fenster in den nicht illuminirten Häusern eingeworfen, friedliche Bürger und Offiziere, welche in das aufrührerische Gekrei nicht einstimmen wollten, auf das Grausamste gemißhandelt, die Constitution und Don Pedro in effigie verbrannt u. s. w. Die Polizei ströte den Frevel nicht im Mindesten, sie eskortirte die herumstreifenden Banden und ließ jede Schandthat ohne alles Hinderniß geschehen.

Sir J. Lamb fuhr bei dem Pallaße vor, um dem Infanten zum Geburtstage seiner Mutter Glück zu wünschen. Sein Wagen wurde von etwa 500 Menschen umringt, eine Ragnete wurde abgeseuert und der Pöbel schrie aus Leibeskräften: Es lebe Don Miguel der Erste, absoluter König von Portugal. Sir J. Lamb und der Legationssekretair Forbes lachten, was ihnen gewaltig übel genommen wurde; indeß kamen sie glücklich in den Pallaß, ohne persönlich angegriffen zu werden.

Don Miguel hat eine Menge Titel und Orden ausgetheilt, zu allererst ist sein bekannter Wundarzt zum Baron von Queluz ernannt. Man sagt, der Schwager des Prinzen, Marquis von Loule, sei zum Herzog von Ramalho, mit dem Range eines Prinzen von Geblüt, erhoben.

In den Provinzen herrscht die schrecklichste Unruhe, fast allenthalben hört man von Mordthaten.

Die Soldaten werden überall vom Pöbel insultirt und wenn sie sich wehren, auf das Grausamste bestraft. Mehrere Offiziere, die von dem Kriegesgerichte freigesprochen sind, sollen demungeachtet nach Angola transportirt werden. Man fürchtet, daß der Oberst Lemos, der neulich auf eine so hinterlistige Weise ins Gefängniß gesteckt wurde, hingerichtet wird.

Die Königin soll dem Infanten ein Schwert mit diamantenenm Griffe geschenkt haben, mit der Inschrift: Don Miguel der Erste.

Es heißt, übermorgen sollen die beiden Forts an die Portugiesischen Truppen übergeben werden, und dann werde der Admiral absegeln und nur noch eine Fregatte für Sir Fr. Lamb hier lassen. Was aus den Britischen Kaufleuten werde, wie es den Constitutionellen ergehen werde, mag Gott wissen.

Es hieß, daß am 8. Mai die Proklamirung des Infanten als absoluter König vor sich gehen würde.

Der Engl. Gesandte, Sir Fr. Lamb, soll dem Infanten Don Miguel eine Note übergeben haben, worin er die Rechte des Prinzen auf die Krone bestrittet, und der Infant diese Note dem Staatsrath und allen anwesenden Gesandten vorgelegt haben, unter denen sich auch der Spanische für die Meinung des Hrn. Lamb ausgesprochen.

Bei den Absolutisten heißt Don Pedro nicht anders als der schwarze Engel, im Gegensatz zu Don Miguel, welcher der weiße heißt.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 10. Mai. Im Unterhause wurden am 2. d. die Amendements der Lords zu der Bill wider die Test-Akte nach einer Debatte angenommen; als dieses geschehen, stand noch Hr. Brougham auf, um zu erklären, daß er mit derselben, so wie mit der Bill überhaupt, wegen der fortwährenden Beschränkung, welche die Juden und Quaker noch durch dieselbe erlitten, gar nicht zufrieden sei, allein die Annahme, als einen Schritt vorwärts, nicht habe fñhren wollen.

Am 5. wurde auf Herrn Peel's Antrag Ausschuss über die im Oberhause passirten Bills des Marquon Lansdown zur Verbesserung der Strafgesetze gehalten.

Sir F. Burdett machte am 8. in einer überaus langen und mit dem höchsten Beifall aufgenommenen Rede seinen angekündigten Antrag auf Haltung eines Ausschusses zur Untersuchung des gesetzlichen Zustandes der Römisch-Katholischen in Großbritannien und Irland, mit dem Endzwecke

der Herbeiführung einer solchen schließlichen und verbindlichen Anordnung in dieser Beziehung, die zum Frieden und zur Stärke des Vereinigten Königreiches, zur Festigkeit der protestantischen Kirche und zur allgemeinen Zufriedenheit und Eintracht aller Unterthanen Sr. Maj. führen könne. Die Diskussion währte mit großer Wärme bis 12 Uhr Nachts; die gestern fortgesetzt bis 3 Uhr diesen Morgen, ohne noch, wie man doch gehofft hatte, beendigt zu seyn.

Als gestern Abend die Botschaft an das Unterhaus gelangte, nach den Lords zu kommen, um die R. Einwilligung (durch Commissarien) in verschiedene Bills zu vernehmen, begaben sich in Eile, neugierig, ob die Bill wider die Test-Akten darunter seyn würde, fast alle anwesenden Mitglieder, damals gegen 100, mit dem Sprecher dorthin und es war schwer, Ordnung in dem Zuge zu erhalten. Ruhig aber blieb Herr W. Smith, welcher der große und glückliche Anwalt der Dissenter im Hause gewesen, zurück, bis der Sprecher bei seiner Rückkunft unter den genehmigten Bills auch jene nannte; was indessen diesmal in ehrfurchtsvollem Schweigen vernommen wurde, obgleich viele, auch Oppositions-Glieder, gegenwärtig waren. So ist denn einer von den Gegenständen, welche seit einer Reihe von Jahren das Parlament beschäftigten, schließlich beseitigt.

Der Finanz-Ausschuss wird in wenig Tagen seinen ersten Bericht erstatten und Ausgaben-Verminderung im Kriegs- und Feldzeugwesen, so wie andern Zweigen anempfehlen, in Vorbereitung auf die Vorlegung des Budgets durch den Kanzler der Schatzkammer. Es wird aber nicht erwartet, daß der Ausschuss seine wichtige und wohlthätige Arbeit vor dem Schlusse der nächstjährigen Parlaments-Session ganz vollendet haben wird.

Aus Dublin wird gemeldet, daß D'Connell ein Schreiben von Lord John Russell erhalten, worin dieser, auf Anlaß der conciliatorischen Bestimmungen, die der Herzog von Wellington in der Discussion über die Test-Akten geäußert, anmahnt, daß der Beschluß des katholischen Vereins, die Parlamentsglieder für Irland von der Unterstützung des gegenwärtigen Ministeriums abzuhalten, zurückgenommen werde. Man glaubte, dieses würde einstimmig durchgehen.

(Mit einer Beilage.)



### Großbritannien.

London den 10. Mai. Dienstag Nachmittag hatte Fürst Polignac eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen Dudley; so wie Donnerstag aufs neue und zwar sehr lange.

Die hier angekommenen Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 20. v. M. Es scheint, daß der Einfluß der Königin abzunehmen beginnt, und daß Don Miguel nach und nach zu der Ueberzeugung gelangt, daß es seinem wahren Vortheil angemeßen ist, den Rathschlägen aller Europäischen Regierungen Gehör zu geben. Den wesentlichsten Einfluß auf die Entschlüsse des Prinzen dürfte, wie der Courier meint, ein Schreiben des Kaisers von Oestreich und demnächst die Erklärung des Königs von Spanien gehabt haben, daß auch er keinen andern König als Don Pedro anerkennen werde. Wir sind, sagt der Courier, sehr neugierig zu hören, was für eine Wirkung das Benehmen seines Bruders auf Don Pedro gemacht haben wird. Die Festigkeit und Entschlossenheit seines Charakters sind bekannt, und wir würden uns nicht wundern zu hören, daß er die Absicht habe, sich nach Portugal zu begeben.

Herr O'Connell, der wohlbekannte Wortführer der katholischen Gesellschaft, schlug in einer neuen Versammlung derselben vor, die vor einiger Zeit angenommene Resolution, daß kein Irländisches Mitglied des Parlaments ein Ministerium, an dessen Spitze der Herzog von Wellington stehe, unterstützen solle, zurückzunehmen. Er stützte seinen Vorschlag auf das Benehmen des Herzogs von Wellington bei Gelegenheit der Bill, wegen Aufhebung der Test- und Corporations-Akte. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft widersetzten sich dem Antrage, und es wurde beschlossen, die Sache an einem andern Tage in Erwägung zu ziehen.

Ein Brief aus Dover vom 4. meldet, daß an der Französischen Küste, besonders in Boulogne, Calais und Dünkirchen, sehr viele Seelente aufgehoben seien, sogar Familienväter, die nicht über drei Kinder hatten. Man sagt, die französischen Kriegsschiffe sollten damit bemannt werden.

Man sagt, daß die Stimmzahl über die katholische Frage, welche heute zur Entscheidung kommt, auf beiden Seiten ungewöhnlich stark seyn wird. Es sind ungefähr 600 Mitglieder in der Stadt, eine größere Zahl, als je zuvor versammelt war, und man rechnet, daß ungefähr 570 oder

580 stimmen werden. — Herr Cunningham behauptet in seiner politischen Zeitschrift: Die Sphinx, daß Sir Walter Scott von seiner Opposition gegen die Emancipation der Katholiken endlich zurückgekommen sei, und nun die Nothwendigkeit derselben in allen Gesellschaften predigt.

Am 7. d. M. hielt die Brit. Bibelgesellschaft ihre jährliche Versammlung. Im letzten Jahre sind 86,000 Pfd. St. eingegangen, voriges Jahr belieben sich die Beiträge nur auf 39,000 Pfd.

Cutts, ein Pferdehändler, dessen berühmte Kunstfertigkeit, sich Geld zu verschaffen, ihm die Verurtheilung zur Transportation verschafft hat, soll den Wunsch ausgedrückt haben, der Regierung seine Arcana mitzutheilen. Der Minister des Innern, Herr Peel, hat daher Ordre gegeben, daß eine Magistrats-Person sich zu dem Verurtheilten begeben, um diese Geheimnisse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Falmouther Dampfboot ist folgender Brief d. d. den 26. April aus Lissabon angekommen: „Don Miguel ist gestern, durch den Magistrat aufgemuntert, von dem Pöbel zum König ausgerufen worden; allein es wurde für's Erste eine abschlägliche Antwort ertheilt.“ Wer diese abschlägliche Antwort gab, wird nicht gesagt; wahrscheinlich Don Miguel selbst; auch Julius Cäsar und Richard III. wiesen Anfangs, um den Schein zu retten, die Krone von sich.

### Bermischte Nachrichten.

Der Königl. Französische außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Herzog von Mortemart, ist, auf seiner Reise von Paris, am 15. Mai, und der Königl. Polnische Minister, Staats-Sekretair und Divisions-General, Stephan Graf von Grabowski, von Petersburg kommend, am 16. desselben in Warschau eingetroffen.

Am 11. Mai beging der Verein zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder in Berlin die Stiftungsfest der Anstalt und verband damit die öffentliche Prüfung der Jüdlinge in dem vor dem Hallschen Thore liegenden Erziehungshause.

Die Heuschrecken, welche im vorigen Jahre mehreren Gegenden des Regierungs-Bezirks von Potsdam nachtheilig wurden, zeigen sich auch in diesem Jahre, und es ist im bevorstehenden Sommer um so mehr Gefahr zu besorgen, als nach den bisherigen Erfahrungen das frühzeitige Erscheinen der Brut

auch ihre größere Vermehrung zur Folge hat. Die Regierung hat die Unterbehörden zu Vorsichtsmaßregeln aufgefordert.

Man meldet aus Königsberg in Preussen vom 9. Mai: In dieser Provinz ist die Wolle mehrerer Güter schon auf den Schaafen, unter einiger Erhöhung der vorjährigen Preise, verkauft worden. Der Weizen schlägt allenthalben fehl. Der Roggen steht auf sandigen Höhen und auf kaltem Boden dünn. Nur für die Sommerfrüchte läßt sich die Witterung gut an.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Mar von Baiern sind am 5. Mai, in Begleitung des Königl. Kammerers Freiherrn von Freiberg, von München nach Frankreich abgereist. Se. K. Hoh. werden auch England besuchen und im September nach Baiern zurückkehren.

Der Catholique de Pays-Bas meldet, daß eine junge Engländerin, Miß Anna Dolling, Nichte des Admirals Brooking, in Tournay zur katholischen Religion übergetreten sei. Die näheren Details in Betreff dieser Conversion werden nicht angegeben, nur wird bemerkt, sie habe eine Zeitlang in dem Hause des Erzbischofs von York zugebracht und besitze eine ausgezeichnete Bildung.

Die englischen Zeitungen erzählen folgende merkwürdige schreckliche Begebenheit. Ein reicher Wadter'sohn, Namens W. Corder, hatte vor etwa 2 Jahren die Bekanntschaft der Tochter eines Maulwurfsfängers in Polstead (Suffolk) Namens Maria Maarten, gemacht. Die Frucht dieses unerlaubten Umganges soll, dem Gerüchte nach, von ihm ermordet worden seyn, und das Mädchen ihm mit der Entdeckung gedroht haben, falls er sie nicht heirathete. Den 18. Mai v. J. erschien er in der Wohnung des Vaters, zeigte sich zur Ehe bereit, doch mußte sie heimlich ohne vorheriges Aufgebot und ohne irgend ein Aufsehen geschehen. Die Hochzeit sollte am folgenden Tage in Ipswich statt haben. Um alles Aufsehen zu vermeiden, überredete er das Mädchen, Mannskleider anzulegen, um ihn nach der sogenannten rothen Scheune zu begleiten, wo sie die Brautkleider anlegen sollte. Dort sei auch eine Kutsche bereit, um sie den folgenden Tag nach der Kirche abzuholen. An diesem Tage erschien er bei Mariens Mutter und erzählte, er habe das Mädchen zu Hause gelassen, da er die Erlaubniß zur Trauung erst in 3 Wochen erhalten würde, indeß sei ihre Tochter mittlerweile bei einem Bekannten in Yarmouth gut unterge-

bracht. So oft nachher nach dem Mädchen gefragt wurde, antwortete Corder, daß sie sich sehr wohl befinde, und wenn man sich über ihr Still-schweigen wunderte, so hieß es, sie habe ein Geschwür am Finger, oder Geschäfte, oder keine Lust zum Schreiben u. s. w. Im Monat August berichtete er den Eltern endlich, daß er zu Maria gehe, und daß die Hochzeit unverzüglich statt finden solle. Seit der Zeit vernahmen die Eltern nichts mehr von ihrer Tochter, als von Zeit zu Zeit in Corders Briefen, die aus London kamen, die Versicherung, daß es ihm und seiner Frau sehr wohl gehe. Vor einigen Wochen hatte die Mutter in zwei Nächten einen sehr ängstlichen Traum. Sie träumte, ihre Tochter sei erschlagen, und auf der rechten Seite in der rothen Scheune begraben. Sie besprach sich darüber mit ihrem Manne und konnte des Gedankens nicht los werden, so daß sie am 19. v. M. ihren Mann dahin brachte, daß er den Verwalter von Corders Mutter um Erlaubniß bitte, in der Scheune nach einigen von den Kleidungsstücken ihrer Tochter zu suchen. Dies geschah, und an derselben Stelle, die der Traum angab, fand sich zwei Fuß unter der Oberfläche der verwesende Leichnam Mariens. Es war ein in einen Sack gehülltes Skelett, aber die Kleider waren noch ziemlich gut erhalten und wurden nebst den Ohrringen sogleich erkannt. Auch vermißte man in der Unterkinnlade einen großen Zahn, was bei Marien wirklich der Fall war. Die unglücklichen Eltern machten sogleich hiervon Anzeige, und am 22. in der Nacht ist Corder, der die Zeit über in London wohnte und mit einer Frau, die eine Nählschule hält, verheirathet ist, nach dem Gefängniß abgeführt worden. Er ist erst 24 Jahre alt. So weit die Untersuchung bis jetzt ergiebt, hat dieses Ungeheuer an jenem 18. Mai seine Braut in seiner Wohnung mit einem Weil erschlagen.

Die Engländer machen sich über die parlamentarische Arithmetik der Franzosen lustig. Die Times bemerken, daß der Französ. Marineminister Hyde de Neuville bei Erwähnung des Heldentodes des Lieut. Biffon gesagt habe: „Er legt einen Zündsack an das Pulver, das Opfer ist vollbracht, und Frankreich zählt einen Helden mehr,“ da man doch glauben sollte, daß unter diesen Umständen ein Held weniger da seyn müsse.

Die in unglaublicher Progression zunehmende und das medizinische Bedürfniß von ganz Europa weit übersteigende Einfuhr des coculus indicus, der nur

vomica und anderer giftigen und berausenden Substanzen in England hat auf die Entdeckung geführt, in welchem Umfange die Biervergiftung von den Londoner Bräuern, insbesondere bei Bereitung des Porterbieres getrieben wird. Das von allen Kennern wegen der Gründlichkeit, Kraft und Bescheidenheit seiner politischen Raisonnements so hoch geachtete Sonntagebblatt, the *Batman*, welches unter allen in England erscheinenden Zeitschriften nicht nur die Gefinnungen des besseren Theiles der Nation am undefangsten ausdrückt, sondern auch überhaupt dem Ideale eines ächten Volksblattes am nächsten kommen dürfte, hat jenen wichtigen Gegenstand zur Sprache gebracht. Es führt die Sache der Gerste und des Hopfens von Alt-England gegen die tropischen Surrogate, Keize und Gifte mit demselben Feuer und Witz, mit welchem es die alten Schranken der Britischen Gewerbs- und Kommerzpolitik gegen den Freiheitschwandel der neuen Industrie-Philosophen vertheidigt; gleichwachsen für alles, was der großen Masse der gewerbetreibenden Stände sowohl bei ihrer Arbeit, als auch bei ihren Genüssen verderblich werden könnte. Seine Denunciation der Biervergiftung hat beim Englischen Publikum, zumal bei dem medizinischen allgemeine Sensation erregt; unzählige Krankheitserscheinungen, die seit einigen Jahren bei den arbeitenden Ständen in England vorgekommen sind, werden in allen ihren Symptomen durch die bloße Nennung jener tödtlichen Substanzen erklärlich; und wie ernsthaft das Ungewitter ist, welches sich über die Londoner Bräuherren zusammenzieht, da die Sache wahrscheinlich noch in der gegenwärtigen Parlamentssitzung zur Sprache kommen dürfte, läßt sich daraus entnehmen, daß bei der unermesslichen Bierkonsumtion von England eine Biervergiftung in ihren Folgen nicht viel weniger fürchtbar, als eine Brunnenvergiftung erscheinen kann.

**Verichtigung.** In unserm vorigen Blatte ist pag. 519. rechte Spalte dritte Zeile von unten zu lesen: „daß das Herz unseres letzten Heldenkönigs Johann 11. u. s. w. aufbewahrt werde.“

#### **Verpachtung.**

Das Gut *Goria* Posener Kreises soll auf Antrag des hiesigen Königl. Landgerichts von *Johannis c.* auf 3 Jahre, bis *Johannis 1831* meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird ein **Vietungs-Termin** auf den 19ten Juni c. Nachmittags 4 Uhr im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen, mit dem Bemerkten, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 1000 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweist.

Posen den 5. Mai 1828.

Königliche Provinzial- = Landschafts-  
Direktion.

#### **Verpachtung.**

Die zur Herrschaft *Neustadt* im Pleschewer Kreise gehörigen Vorwerke *Laskawy* und *Kolniki* sollen auf Antrag des Königl. Landgerichts zu *Krotoschin* von *Johannis c.* auf 3 Jahre bis *Johannis 1831* meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird ein **Vietungs-Termin** auf

den 16ten Juni Nachmittags 4 Uhr, im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen mit dem Bemerkten, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 500 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweist.

Posen den 5. Mai 1828.

Königliche Provinzial- = Landschafts-  
Direktion.

#### **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann *Adolph Ludwig Kupke*, und die *Hulda Kosamunde Agnes Herbst*, beide aus *Posen*, haben vor Schließung der Ehe, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 10ten April c., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 17. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### **Bekanntmachung.**

Der Schänker *Simon Kantrowicz*, und die *Amalie Silberstein*, beide aus *Posen*,

sen, haben vor Schließung der Ehe mittelst gerichtlichen Vertrages vom 1ten April cur., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unterschicklich ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 17. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Bekanntmachung.

Die unbekanntenen Eigenthümer der im Nachlasse des hier verstorbenen Büchsenmachers Carl Wimmer vorgefundenen, zur Reparatur gegebenen Schießgewehre, die sich in dem Gewahrsam des Vormundes, Büchsenmachers Paul Wolfram, hieselbst befinden, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden und ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen, widrigenfalls die Schießgewehre öffentlich verkauft werden und es ihnen nur anheimgestellt bleiben wird, ihre Rechte an die Kaufgelder geltend zu machen.

Posen den 24. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers soll die den Michael und Anna Rosina Wiese'schen Eheleuten gehörige, bei Ludom im Oborniker Kreise belegene Szablok- oder Pilla-Mühle, igerichtlich auf 1323 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine, von welchen der letztere peremptorisch ist, stehen auf

den 25ten Juni,

den 19ten Juli, und

den 27ten August cur.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius v. Randow in unserm Instruktions-Zimmer an.

Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 24. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Subhastations-Patent.

In der Subhastations-Sache der im Posener Kreise belegenen, zur Ludovika v. Szczutowaska'schen Concur's-Masse gehörigen Güter Kiekrz und Starzyny, haben wir einen neuen Bietungs-Termin auf

den 14ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Rapp in unserm Partheien-Zimmer angelegt, und laden dazu beschickliche Käufer mit dem Bemerkten ein, daß im letzten Termin 27,000 Rthlr. geboten worden ist, und daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Die Taxe und Bedingungen können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 1. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Subhastations-Patent.

Das auf der Posener Vorstadt St. Adalbert belegene, zum Nachlaß des Wartheistrom-Ausschreibers Michael Friedrich Warocki gehörige Grundstück No. 117., bestehend aus einem Wohnhause nebst Neben-Gebäuden, Garten, Wiesen und Ackerland, auch der Krullhof genannt, gerichtlich auf 3296 Rthlr. 21 Sgr. geschätzt, soll auf Andringen eines Gläubigers öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine sind auf

den 19ten Juli,

den 23ten September,

den 26ten November,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheien-Zimmer vor dem Referendarius v. Randow angelegt, zu welchem Kauflustige wir mit dem Bemerkten vorladen, daß der Zuschlag dem Meistbietenden erteilt werden soll, wofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme veranlassen, nach erfolgtem Zuschlage und Belegung der Kaufgelder die Löschung der eingetragenen Posten, auch ohne Produktion der Dokumente, erfolgen wird, und die Taxe und Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können. Zugleich werden wegen der Rubr. III. No. 1. haffenden 260 Rthlr. Erbtheil des minorennen Michael Mathens Johann Nepomucen v. Wardzki, nach dem Erbvertrage vom 22ten und konfirmirt den 29ten Juli 1801, die jetzigen Inhaber, welche

dem Aufenthalte nach unbekannt sind, und sonstige Interessenten, welche an dasselbe Ansprüche formiren könnten, unter der Verwarnung vorgeladen, ihre Rechte in den anstehenden Licitations-Terminen wahrzunehmen, widrigenfalls sie damit präkludirt und die Post nach Zahlung des Kauffchillings, ohne es der Produktion des darüber ausgestellten Dokuments bedarf, gelöscht werden wird.

Posen den 1. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Subhastations-Patent.

Zur fortgesetzten Subhastation des in Jaschin bei Schwersenz sub Nro. 9. belegenen, dem Jakob Zielinski gehörigen Grundstücks, dessen letztes Gebot 356 Rthlr. 15 Sgr. ist, haben wir einen neuen Termin auf

den 3ten Juni cur. Vormittags  
um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendario Hoppe in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt, zu welchem wir die befähigten Käufer mit der Nachricht vorladen, daß in diesem Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 19. März 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des in Murowanna-Goslin verstorbenen Gutsbesitzer Ignaz v. Strauß, ist heute Mittags um 12 Uhr der Concurß eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen unbekanntes Gläubiger, die Ansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen machen, so wie die ihrem Wohnorte nach unbekanntes Hypotheken-Gläubiger, als:

1) der Melchior Sigismund v. Stablewski, für welchen Rubr. III. No. 2. eine Forderung von 560 Rthlr.;

2) Franz v. Gliszczynski, für welchen eine Forderung Rubr. III. No. 4. von 183 Rthlr. 10 Sgr.;

3) der Franz v. Wolski, für welchen Rubr. III. No. 7. eine Forderung von 200 Rthlr., und

4) die Catharina v. Trabezynska, geb. Dzierzowska, für welche Rubr. III. No. 10. eine Forderung von 420 Rthlr. 20 Sgr.

im Hypotheken-Buch eingetragen worden, hiermit vorgeladen, sich in dem zur Anmeldung und Ausweisung ihrer Ansprüche auf

den 9ten September c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Instruktions-Zimmer angezeigten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Nichterscheinenden sollen mit ihrer Forderung an die Masse präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Denjenigen Gläubigern, welche durch allzuweite Entfernung oder andere legale Ehehaften an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es am hiesigen Orte an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Mittelstädt, Brachvogel und Hoyer als Mandatarien in Vorschlag gebracht, an deren einen sie sich wenden und denselben mit Information und Vollmacht versehen können.

Posen den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Bekanntmachung.

Die im Fraustädtischen Kreise belegenen, zum Johann Nepomucen v. Wojanowski'schen Nachlasse gehörigen Vorwerke Schwekau und Maczyn, sollen auf 3 Jahre, nämlich von Johannis 1828 bis dahin 1831, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin

auf den 21sten Juni c.

im hiesigen Geschäftslokale vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Molkow angezeigt, und laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß die von der Vormundschafts-Behörde aufgestellten Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Fraustadt den 24. April 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Ediktal-Citation.

Die Cessions-Urkunde vom 13ten November 1802, durch welche der Maximilian v. Kurnatowski

als Lebtag-Besitzer des Nachlasses seiner Gattin Louise gebornen v. Koffow,

- a) von 2138 Fl. 12 Gr. poln., als ein derselben zuständiger Antheil des für die verstorbene Friederike v. Urruh mit 17,107 Fl. 6½ gr. poln. à 5 pro Cent auf dem Gute Lissen bei Frauastadt eingetragenen Capitals, siebenjährige Zinsen mit 748 Fl. 16 gr.,

- b) die von seiner Mutter auf ihn vererbten . . . . . 305 = 13 =  
nebst rückständigen Zinsen à 5  
pro Cent von Johannis 1795  
— 1803 . . . . . 106 = 26 =

— 1160 Fl. 25 gr.

dem Martin Leopold von Mieszkowski ledigt hat, soll auf den Antrag der Wittve des Cessionarii, der Helena gebornen v. Kurnatowska, als ein verlorenes Instrument gerichtlich aufgegeben werden. Zur Anmeldung etwaniger unbekannter Ansprüche haben wir einen Termin auf

den 16ten September c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Auscultator Dühring im hiesigen Landgerichts-Lokale angesetzt, und laden alle diejenigen, welche an die gedachte Cession = Urkunde als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vor, sich in diesem Termine zur bestimmten Stunde entweder persönlich, oder durch gesetzliche Bevollmächtigte einzufinden, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präkludirt, und die Amortisation des in Rede stehenden Documents ausgesprochen werden wird.

Frauastadt den 24. März 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Bekanntmachung.

Der Gutbesitzer Carl August Mühring und dessen zukünftige Ehegattin Emilie Charlotte Seliger, haben mittelst des, vor dem unterzeichneten Landgericht unterm 25ten v. Mtz. errichteten Ehevertrages, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Krotoschin den 14. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Bekanntmachung.

Der Franz von Milkowski zu Macowo, Pleßener Kreises, und dessen Ehegattin, Veronica,

geborne v. Mobilowska, haben mittelst des vor dem Friedens-Gericht in Dojanowo unterm 7. November 1826 errichteten, und am 28ten Juli v. J. gerichtlich verlaublichen Ehevertrages, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Krotoschin den 10. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Theresia Czieslewicz, verehelichten Schmidt Krüger und der Marianna Czieslewicz, verehelichte Richter zu Fielehne, werden die seit länger denn 30 Jahren verschollenen aus Fielehne gebürtigen Gebrüder Jacob und Thomas Czieslewicz, so wie ihre etwanigen zurückgelassenen unbekannteten Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 4ten Oktober 1828 Vormittags um 9 Uhr,

vor unserm Deputirten Referendarius Eckert hieselbst angesetztten Präjudicial-Termin, entweder persönlich, oder schriftlich zu melden und von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen denjenigen, die sich als ihre nächsten Erben zu legitimiren im Stande sind, ausgeantwortet werden wird.

Schneidemühl den 3. December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Bekanntmachung.

Nachdem über den Nachlaß des zu Zelechlin verstorbenen Pächters Christoph Hinz heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle unbekanntete Nachlaß-Gläubiger hiermit vorgeladen, in dem auf

den 21ten Juni c. a. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Baczko in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Mandatarien, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Scholz, Schöpke, Vogel und Brix in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und zu bescheinigen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Be-

friebigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Bromberg den 20. März 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

**P r o c l a m a.**

Alle unbekannte Real-Prätenden, welche irgend eine Eintragung in eine der drei Rubriken des Hypothekenbuchs von den Grundstücken des Michael Wittchen zu Georgsdorf verlangen, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf

Auszug aus der Hypotheken = Tabelle.

den 29sten August d. J., vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. d. Goltz hier anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie die, in dem §. 13. bis 16. des Hypotheken-Patents vom 4ten April 1818 bestimmten nachtheiligen Folgen treffen, und mit Eintragung der, in der, im Auszuge beifolgenden Hypotheken-Tabelle bereits aufgeführten Real-Ansprüche in das Hypotheken-Buch, verfahren werden wird.

Meseritz den 28. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Titelblatt.	Besitz = Titel.	Lasten und Einschränkungen des Eigenthums.	Gerichtlich versicherte Schulden.
Die, in Georgsdorff, Meseritzer Kreises, belegene Ganzhüfner-Stelle Nro. 3., nebst der Gärtner-Stelle No. 14. daselbst.	Der Wilhelm Wittchen hat die beiden Grundstücke von seiner Mutter Anna Maria, geb. Klingeporn im Jahre 1791 gemäße eines vor dem Schulzen-Amt errichteten Contracts übernommen.	25 Rtl. 15 Sgr. Grundzins, 1 = 1 = 8 pf. Hafergelb, jährlich an das Domainen-Amt Althöfchen; 2 Sgr., ein Viertel Roggen und ein Viertel Hafer an den Probst zu Meseritz.	700 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen für den Apotheker Samuel Knispel und Kaufmann Carl Knispel in Glogau.

**Bekanntmachung.**

Zur diesjährigen, vor Sr. Majestät dem Könige in Schlessen abzuhaltenden Uebung, soll die Geselung der für die Landwehr-Cavallerie aus dem Posen Kreise erforderlichen Pferde, 42 oder nach Umständen weniger an der Zahl, an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden.

Dazu habe ich einen Licitations-Termin in meinem Geschäfts-Lokale in der Stadt Posen, am Dominikaner-Kloster in der Schuhmacherstraße No. 374., auf

den 2ten Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr,

angesezt, wozu Entreprise-Unternehmer hiermit vorgeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen können tagtäglich in den Amtsstunden Vor- und Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, in der kändrathlichen Kanzlei eingesehen werden.

Posen den 9. Mai 1828.

Der Landrath.

**Publicandum.**

Ich bin Willens, das mir eigenthümlich zugehörige, hier an der Breitenstraße sub Nro. 118. belegene Haus mit den dahinter befindlichen 3 Bauplätzen und dem Recht auf eine Bauvergütung von 1000 Rthlr., so wie verschiedene Bau-Materialien, in einer freiwilligen Licitation feil zu stellen, und setze hierzu im Bureau des Justiz-Commissarius Brachvogel hier einen Termin auf

den 29sten d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr

an, wozu ich Kaufsüchtige ergebenst einlade.

Posen den 6. Mai 1828.

Marianna, verw. Tritschler, geborne Rutkowska.

Im Jahre 1819 gab ich den Brüdern M. Augustin und Vladislav von Skrzydlewski, meine eigenhändige Unterschrift in Blanco. Dies Blanquet wurde zu dem bestimmten Zwecke nicht nöthig, ist aber durch einen unbekanntem Zufall verloren gegangen. Die Herren v. Skrzydlewski ha-

ben mittelst eines Notariats-Akts jenes Blanquet mortifizirt, ihrerseits also gethan, was ihnen möglich war und oblag. Da jedoch möglicher Weise irgend eine dritte Person dies Blanquet zu meinem Nachtheile gemißbraucht haben kann, so fordere ich jeden, der irgend eine Anforderung auf Grund irgend einer Urkunde an mich machen will, hiermit auf, sofort und spätestens binnen drei Monaten sich an mich selbst zu wenden, die in seinen Händen befindliche Urkunde mir vorzulegen und Befriedigung seiner Forderung, wenn sie rechtmäßig ist, zu erwarten, oder auch, wenn jenes Blanquet durch irgend eine dritte Person gemißbraucht worden seyn sollte, hiervon sich zu überzeugen und vor Schaden sich zu sichern.

Posen den 18. März 1828.

Sophie geborne v. Kozminksa verwittwete  
v. Rynarzewska.

Meinen neu errichteten Gasthof in Goldberg „zu den drei Bergen“, gebe ich mir die Ehre, unter Versicherung bester Bedienung zu empfehlen.  
August Genzky.

Die Vergrößerung meines Ladens und die in demselben zur Bequemlichkeit der Käufer angebrachten Verbesserungen, welche in Rücksicht der Schonung der Waare eine Räumung meines Waarenlagers auf einige Tage nothwendig machten, sind nun beendet, und die Waaren auf angemessene Stellen zurückgebracht. Ein hochgeehrtes Publikum ersuche ich daher, mich nach wie vor mit seinem gütigen Besuche zu beehren, wogegen ich die reellste und billigste Bedienung verspreche.

Posen den 21. Mai 1828.

M. Szamotulska,  
auch M. Samter,  
im Apotheker Wablischen, ehemals  
Danielewiczen Hause, Markt  
No. 37.

Ein Hauslehrer, welcher gründliche Kenntnisse der deutschen, polnischen, französischen und lateinischen Sprache, wie auch der übrigen Wissenschaften besitzt, wird zu einem Knaben aufs Land zu Johanni d. J. gesucht. — Hierauf Reflektirende wollen sich entweder persönlich oder unter Angabe der Bedingungen in frankirten Briefen bei der hiesigen Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition sub Lit. A. melden.

### Zehn Thaler

Belohnung werden Demjenigen hierdurch zugesichert, welcher der hiesigen Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition sub Lit. B. die am 3ten d. M. aus dem Hause sub No. 243. auf der Neustadt hieselbst gestohlene silberne Zucker-Dose, im Werthe von 30 Rthlr., auf deren Deckel Amor mit einem Pfeil dargestellt, die Schlossschrauben Blumenkörbchen und die Füße Löwenklauen bilden, die Rückseite dagegen mit den Buchstaben H. K. und der Boden mit der Probe und dem Namen Radecki bezeichnet ist, nachweist.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 16. Mai 1828.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	88 $\frac{7}{8}$	88 $\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	101	100 $\frac{3}{4}$
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	87 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Neumark. Int. Scheine do.	4	87 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	—	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger do.	4	86 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	98 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	30 $\frac{3}{4}$	30 $\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	93 $\frac{3}{4}$	93
ditto ditto B.	4	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	96 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . .	4	93 $\frac{3}{4}$	93
Pommersche dito . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	47 $\frac{1}{2}$	47
ditto dito Neumark	—	47 $\frac{1}{2}$	47
Zins-Scheine der Kurmark .	—	48 $\frac{1}{2}$	48
do. do. Neumark .	—	48 $\frac{1}{2}$	48
Holl. vollw. Ducaten . . . .	—	19 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or. . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 20. Mai 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	90 $\frac{1}{2}$	—